

# Das Geheimnis vom Marktplatz

Bandwurmgeschichte - geschrieben von  
Besuchern des Stadtjubiläums



Die kreativen Seiten Neustadts

**KULTUR**netzwerk  
[www.kultur-netz-werk.de](http://www.kultur-netz-werk.de)



## **Das Geheimnis vom Marktplatz**

Erwüfelt und erfunden von Besuchern des  
Stadtjubiläums 800 Jahre Neustadt a. Rbge.  
am 12. und 13.9.2015

Herausgeber:

KULTURnetzWERK Neustadt a. Rbge. e. V.

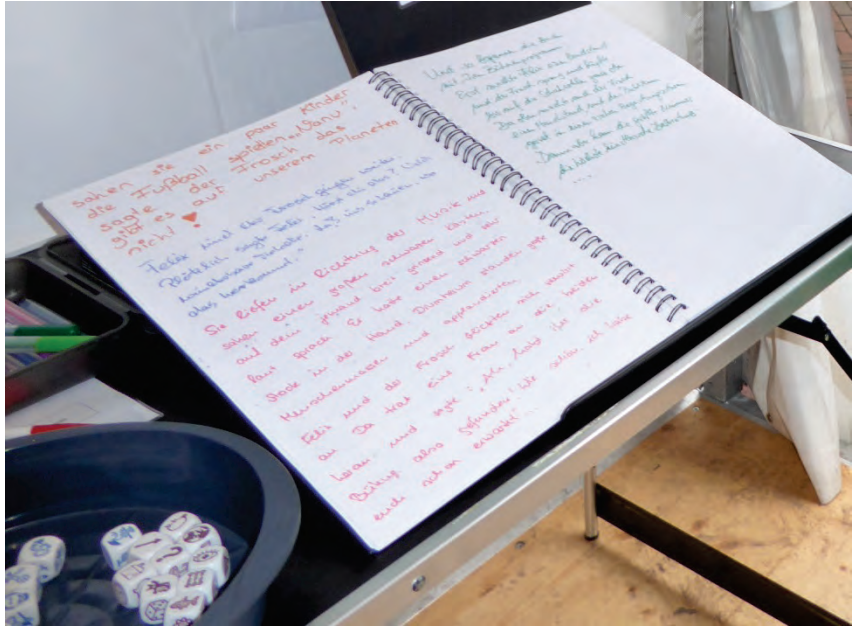
Am Schützenplatz 2

31535 Neustadt

Idee, Gestaltung und Illustrationen:

Susanne Fletemeyer

[www.fletemeyer.net](http://www.fletemeyer.net)



Sahen sie ein Paar Kinder  
die auf den Fußballplatz  
sagte sie es mir  
Nicht!

Tell's Kind das Tausch gehen heute  
Küchlein sagt Tell's. Was ist das? Ich  
das herkommen. Ich, ich, ich, ich.

Sie haben ein Geschenk der Musik aus  
Sagen einen guten Namen. Ich  
auf den Tisch. Ich habe einen Namen  
Sagen Sie die Hand. Die Hand ist  
Menschenhand und applizieren.  
Ich wird die Frau. Ich wird die  
an Sie hat eine Frau. Ich wird  
Lachen und sagen: Ich, ich, ich, ich.  
Reden nicht sagen: Ich, ich, ich, ich.

Und ich habe die Hand  
auf die Tischplatte  
Ich habe die Hand  
auf die Tischplatte  
Ich habe die Hand  
auf die Tischplatte  
Ich habe die Hand  
auf die Tischplatte  
Ich habe die Hand  
auf die Tischplatte



Hier beginnt die *Geschichte* ...

Sie wird geschrieben von Besuchern des  
Stadtjubiläums 800 Jahre Neustadt a. Rbge.

Noch wissen wir nicht,  
was gleich auf dem Papier geschehen wird.

Denn die *Würfel* entscheiden  
und nicht zuletzt die *Fantasie* jedes Einzelnen,  
der mit an der *Geschichte* schreibt.

Seid ihr bereit?

Na, dann los ...

Tief in den Kasematten unter dem Schloss Landestrost schlummert etwas. Seit Jahren, seit Jahrzehnten - ach was sage ich: Seit Jahrhunderten hat es sich kaum geregt. Es ist so alt, dass es vergessen hat, wie lange es schon existiert. Aber heute, wo alle Welt gekommen ist, um 800 Jahre Neustadt am Rügenberge zu feiern, ist es soweit ...

„Es“ erwacht! Und es erschreckt sich ganz fürchterlich - so lange soll es geschlafen haben? Schluss damit. Es schüttelt sich und rüttelt sich und macht sich auf den Weg, die Stadt zu erkunden.

Ist es die Zeit? Oder ... warum sieht alles so anders aus?

Stück für Stück beginnt es sich zu erinnern, wie alles seinen Anfang nahm. Mit seinem Raumschiff war es vor etlichen Jahren auf einem fremden Planeten gestrandet. Dort, wo die harte Landung einen tiefen Krater hinterlassen hatte, hat jemand einen Steinbrunnen mit einem Frosch gebaut. Es fühlt Tränen der Rührung in seinen großen Augen aufsteigen, als es sein junges Ebenbild in der Steinfigur erkennt.



Es schaut an sich herunter: Seine Hände und Arme werden grün, erst hellgrün, dann immer dunkler. Und wie es sich anfühlt, glatt und seidig zart.



Nur die Füße: riesengroß mit derben Schwimmhäuten zwischen den Zehenknochen. „So mag ich mich nicht zeigen“, denkt das Wesen. „Was kann ich tun?“

Erst mal brauche ich neue Schuhe ...

Ja, was kann ich tun? Ich werfe mir ein Mäntelchen aus Blättern über und schmücke mich mit gold-rotem Laub.

„So sehe ich gut aus“, denkt das Wesen. Doch plötzlich erschrickt es, denn weit weg kommt etwas auf das Wesen zu.

Schnell versteckt es sich hinter dem Brunnen und schaut in die Richtung des Entgegenkommenden. Was soll es tun? Sich zu erkennen geben? Oder soll es seinen Zauberspruch anwenden, der das Mäntelchen mit ihm unsichtbar macht?

„Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste“, haben ihm seine Eltern immer gesagt. Deshalb entscheidet es sich, erst einmal den Tarnumhang zu wählen.

„Mist, jetzt hab ich mich doch verheddert, mein Fuß guckt raus.“

„Aber weißt du denn gar nicht wie schön du bist?“

Felix schaut verblüfft auf den Fuß und hebt vorsichtig den Tarnumhang etwas an, denn als Kind hat er noch die Fähigkeit, solche Tücher zu erkennen. Nun erkennt er den Frosch und beide schauen sich belustigt an.



Doch plötzlich saust eine Sternschnuppe vom Himmel, die beiden haben keine Zeit mehr, wegzulaufen. Durch die Wucht der Erscheinung werden die beiden umgeschubst und rutschen über den Boden. Als Felix sich wieder aufgerappelt hat, ruft er: „Komm, schnell in den Brunnen! Falls noch mehr passiert, sind wir da sicher!“ Also klettern die beiden hinab. Doch da verliert der Frosch den Halt an der glitschigen Wand und fällt. Er fällt immer weiter und weiter. Als er auf dem Boden des Brunnens aufschlägt, erschrickt er sich, denn dort ist es sehr, sehr dunkel. Beide haben große Angst, doch da fällt Felix ein, dass er ein Feuerzeug in der Tasche hat. Er macht es an und die Angst der beiden verschwindet. Aber was erblicken sie auf einmal auf dem Grund des Brunnens?

Eine Karte liegt dort. Felix hebt sie auf. Die Schrift ist fast verblichen, doch Felix kann sie gerade noch so entziffern. Langsam liest er dem Frosch vor: „Was hat das zu bedeuten: Ein Frosch aus dem Hellen da oben, tief unten im Dunkeln, einsam aber nicht allein, an einem Tag als alles anders wird. Für wen? Für mich? Für dich? Für uns? Für alle?“

Felix und der Frosch hören plötzlich eine wunderschöne Melodie. Erst ist sie ganz weit entfernt, dann kommt sie näher und wird immer lauter.



Ein blaues Licht strahlt ihnen entgegen. Eine dunkle Gestalt ist schattenhaft zu sehen. Die Melodie ist wunderschön und sie hören die Worte: „Ein Wunder ist geschehen in Neustadt, in Neustadt jeah, jeah, in Neustadt.“ Dann tritt die Gestalt aus dem Dunkeln. Schwer auf einen Stock gestützt, wirft die Gestalt ein Seil in den Brunnen. Das ist die Hilfe in der Not.

So scheint es. Aber eben war die Gestalt doch noch unten - nun oben. Was ist passiert? Ist es wirklich der Retter in der Not?

Felix weiß nicht mehr, was ist Wirklichkeit und was scheint nur so. Er erinnert sich an die Karte von vorhin. Er denkt nach: „Wer hat das geschrieben und was hat das zu bedeuten?“

Als er die Karte wieder aufhebt, erkennt er, dass sich darauf neue Worte formen. Felix drückt dem Frosch das Feuerzeug zwischen die Froschfinger. „Leuchte mal!“ Im Schein der Flamme liest er folgende Worte:

„Ich bin eine Fahrkarte. Wartet auf den Zug der Glühwürmchen, die werden euch aus dem Brunnen fahren, damit ihr rechtzeitig zum Fest nach Neustadt kommt. Sie kennen den Weg.“

Die beiden fangen bitterlich an zu weinen, da sie die Glühwürmchen nicht erblicken können. Sie wollen doch zum Fest der Neustädter! Doch plötzlich, aus dem Nichts, erblicken sie, wie an einer Perlenkette aufgezogen, die kleinen Glühwürmchen. Sie sehen wirklich aus wie ein Zug. Die Fahrt dauert gar nicht lang

und sie sind wieder oben am Brunnenrand. Jetzt kann das Fest beginnen.

„Schau mal dort drüben – siehst du die vielen Leute auf dem Turm? Die sehen ja komisch aus. Die schleppen Bretter und sägen sich kleine Häuser zurecht.“ Die beiden folgen dem Pfeil nach rechts und gelangen zu einem großen Haus. Es sieht aus wie ein Schloss! Dort sitzen ganz viele Leute in ihren Häuschen und malen, basteln, sägen, nähen, und es entstehen viele schöne Sachen. Am Brunnen sind Kinder, die immer rundherum laufen und versuchen, Schmetterlinge zu fangen. Es herrscht ein buntes Treiben, alle scheinen sehr gute Laune zu haben und aus verschiedenen Teilen der Welt mit verschiedenen Sprachen zu kommen. Aber alle verstehen sich trotzdem gut.

Aber plötzlich bricht ein großes Gewitter aus und alle rennen wild durcheinander. Die Arbeiter, die dabei waren, ihre Häuser zu errichten, springen auf und rennen davon.

Sie laufen, bis sie an einem Graben ankommen. Er ist sehr breit, so dass sie nicht rüber springen können.

Sie bauen sich aus viel Holz eine Brücke. Danach, als sie fertig mit dem Bauen sind, laufen sie schnell über die gebaute Brücke und sehen ein wunderschönes Gebiet. Die Arbeiter fangen sofort damit an, Bäume zu fällen und Häuser zu bauen. Sie wollen ein kleines Dorf bauen. Auf einmal zeigt einer der Leute auf eine Herde Wildpferde. Ein anderer sagt: „Kommt, lasst uns die Pferde einfangen. Sie würden uns eine Menge Arbeit ersparen.“

„Okay“, sagt der sogenannte Bürgermeister. „Dann an die Arbeit.“

Die Pferde rennen davon, als sie angreifen. Einer wirft ein Lasso und fängt ein Pferd. Das Pferd will abhauen, aber das Lasso ist zu fest.

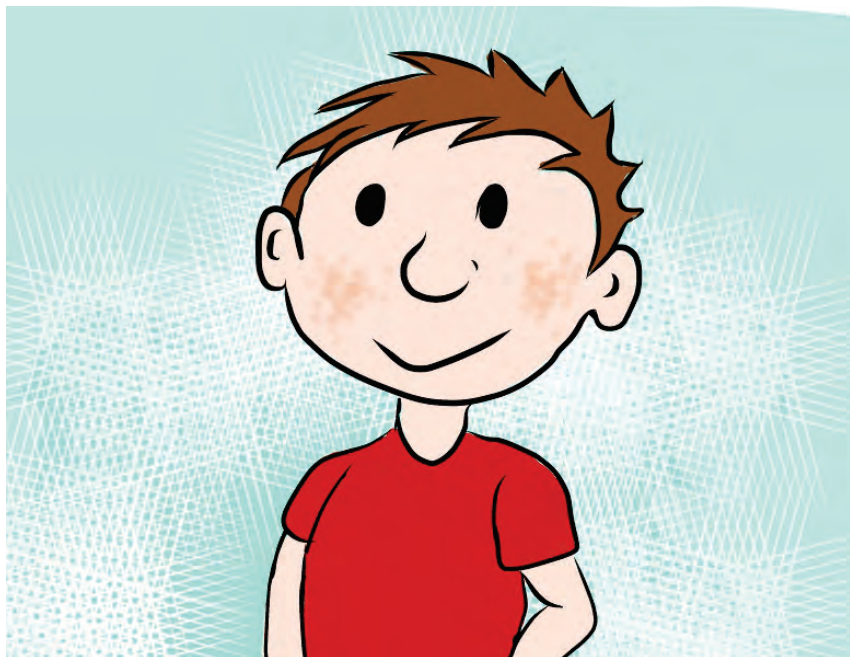
„Warum fangen sie die großen Tiere?“, fragt der Frosch neugierig.

„Um darauf zu reiten“, antwortet Felix. „Und um sie vor Wagen zu spannen und Sachen zu transportieren.“ Der Frosch kennt so etwas von seinem Planeten offenbar nicht. „Gibt es bei euch keine Pferde?“

„Nein, bei uns gibt es ...“

... Autos und die holen wir jetzt, um mit euch endlich nach Neustadt zur 800-Jahr-Feier zu fahren. Haltet euch also nicht mehr mit Brunnen, Fröschen und ähnlichen Dingen auf. Heute ist der letzte Tag der Feier und den müssen wir genießen."

„Aber wir sind doch längst in Neustadt“, sagt Felix.



Über eine Brücke müssen sie gehen, dann zeigt sich Neustadt in aller Pracht und Herrlichkeit: Was es da

alles zu sehen gibt! Der Frosch fragt die Leute: „Wo geht es denn hier nach Froschhausen?“

„Das verraten wir dir erst, wenn du ganz Neustadt kennengelernt hast.“ Dann mal los, auf die Entdeckungsreise!

„Schau mal Frosch, da hinten aus dem Gebüsch guckt uns schon ein verkleideter Bürger an. Der war bestimmt gerade bei der großen Vorstellung auf dem Marktplatz.“

Es ist UWE (Unersetzbares Wesen im Ehrenamt)! Ein Mann von knabenhafter Gestalt in grünem Gewand, im ganzen Land bekannt als Schutzpatron für Klima und Wald.

Ihn werden wir bitten, alles dafür zu tun, dass die Grünflächen in Neustadt erhalten bleiben - und so gepflegt werden, dass sie LEBENDIG bleiben (mit vielen Insekten, Faltern und Fröschen, wo es Wasser gibt ...).

Felix und der Frosch gehen weiter. Nach kurzer Zeit sehen sie ein paar Kinder, die Fußball spielen. „Nanu“, sagt der Frosch. „Das gibt es auf unserem Planeten nicht!“

Plötzlich sagt Felix: „Hörst du das? Welch wunderbare Melodie. Lass uns schauen, wo das herkommt!“

Sie laufen in Richtung der Musik und sehen einen großen schwarzen Kasten, auf dem jemand breit grinsend und sehr laut spricht. Er hat einen schwarzen Stock in der Hand. Drumherum stehen große Menschenmassen und applaudieren. Felix und der Frosch blicken sich verwirrt an. Da tritt eine Frau an die beiden heran und sagt: „Ah, habt ihr die Bühne also gefunden! Wie schön, ich habe euch schon erwartet.“

Und so beginnen die beiden mit ihrem Bühnenprogramm: Erst macht Felix einen Handstand und der Frosch springt und hüpfert bis auf die Schuhsohlen ganz oben. Da oben macht auch der Frosch einen Handstand, und das Publikum gerät in einen wahren Begeisterungssturm. Dann aber kommt die größte Nummer, die höchste künstlerische Darbietung:

Der Frosch holt einen Zauberstab raus und zaubert. Plötzlich springt ein Baum neben Felix auf. Das Publikum tobt. Ein Zuschauer meldet sich und wünscht sich, dass ein Schatten tanzt. Und der Frosch schwingt seinen Zauberstab und murmelt etwas. Auf einmal wächst sein Schatten und wird zum Monster ...



... auf den ersten Blick!

Doch sieht man genauer hin, ist es kein Monster, sondern eine kleine Maus, die sich schreckhaft zusammengerollt hat und sich reckt und streckt und sich ...

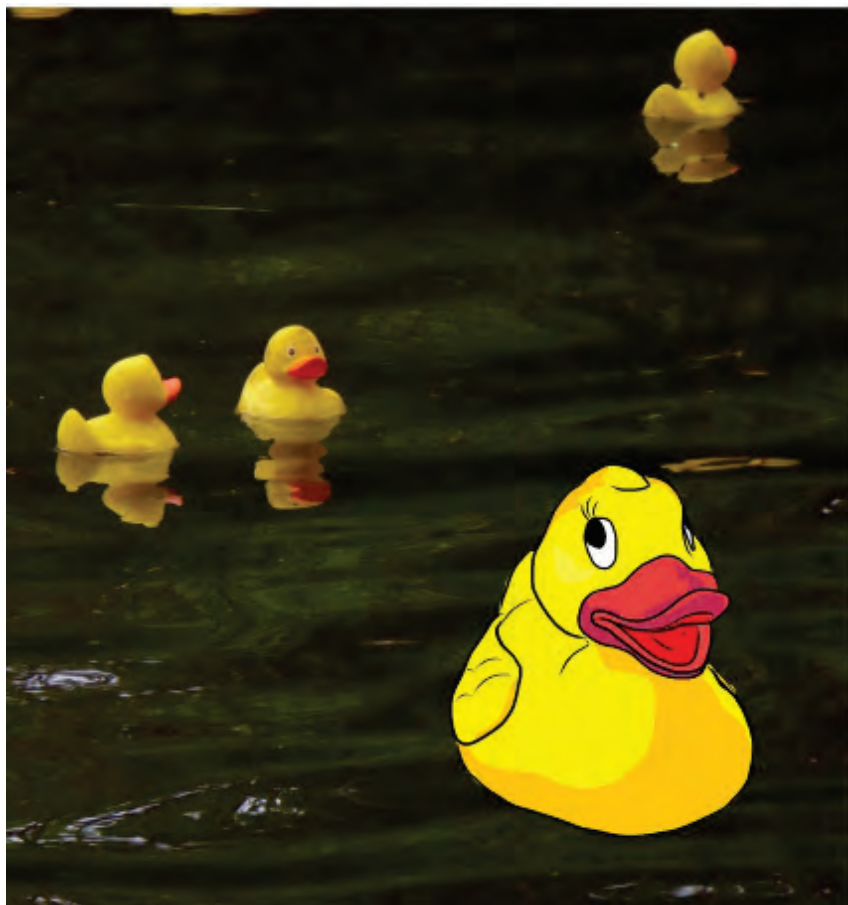
... langsam in eine kleine gelbe Gummiente verwandelt.

Die Ente schnattert: „Wie schön, dass ihr mich befreit habt. Bitte kommt alle schnell mit zur Leine, denn dort findet unser alljährliches Familienentenrennen statt.“

Felix und der Frosch grinsen und schreiten eiligen Fußes mit allen zur Leine.

Alle sind sehr gespannt, welche der vielen Enten wohl das Rennen machen wird. Die kleine Ente reiht sich noch schnell ein, und dann geht es auch schon los!

Und wirklich, die kleine Ente ist der Gewinner! Sie ist glücklich und weint vor Freude. Der große Frosch am Brunnen auf dem Marktplatz ist sehr bedrückt; er erwartet Gäste aus Neustadt in Hessen, aber es tut sich nichts! Endlich! Ein Wiedersehen mit guten Freunden! Alles gut!



- Ende -

### **Mitgewirkt an der Geschichte haben:**

Anja Fabritz, 50	Jari Herpig, 11
Anja Pett, 52	Johanna Bank, 22
Anna Scholz, 23	Josephine Fehlauer, 72
Anna-Maria Bark, 10, und ihr kleiner Bruder	Jutta Heldt, 54
Brigitte Schwanke, 60	Kirsten Müller, 45
Carlotta Kaiser, 10	Leony Kischka, 14
Christine Köpcke, 73	Martin Drebs, 62
Corinna Brieske, 27	Petra Rabe, 44
Dagmar Niklaus, 59	Rosalie Wehrmeister, 11
Dirk Krüger, 45	Rötger Quinecke, 59
Elke Wille, 54	Siefke Talea Elsner, 15
Giselheid Cornelsen	Susan Tiedt, 50
Heike Spencker-Gyamfi, 57	Susanne Fletemeyer, 48
Helge Mücke, 73	Ute Schneider, 59
Jana Schadwinkel, 21	Uwe Sternbeck, 53
	Werner Voß, 66

Meiner Zeltpartnerin Christine Köpcke und mir hat es großen Spaß gemacht, euch auf der Kunst- und Kulturmeile in unserem Zelt begrüßen zu dürfen. Vielen Dank an alle, die sich getraut und etwas geschrieben haben!

Susanne Fletemeyer



Neugierig beäugten die Besucher der Kunst- und Kulturmeile das große Buch im Zelt Nummer 11, lasen ein Stück, gingen schmunzelnd oder kopfschüttelnd weiter. Doch einige Mutige nahmen Platz und schrieben ein paar Zeilen dazu. Manche hatten Spaß daran, Begriffe zu erwürfeln und diese dann in Sätze einzubauen, andere schrieben frei von der Leber weg. Alle hatten eine Menge Fantasie mitgebracht – egal ob im Grundschul- oder Rentenalter! Die bunten Beiträge gibt es in diesem Heft zu lesen.

Viel Spaß dabei!



[www.fletemeyer.net](http://www.fletemeyer.net)